

Pretzfeld, den 27.10.04

Liebe Cordula,

vor nicht allzulanger Zeit hast Du mich gebeten, einen Geburtsbericht zu schreiben., den Du gerne für ein evtl. Buch aus Deinen Federn verwenden möchtest.

Heute habe ich das Bedürfnis, die noch frischen Erlebnisse von der Geburt meines Sohnes Max und all den dazugehörigen Gedanken mitzuteilen. Manches magst Du verwenden können, manches vielleicht nicht. Und wie alle schlechten Erzähler, fange ich viel früher an die Geschichte zu erzählen. Meine erst Tochter Lily ist 14 Tage nach Termin durch einen Rizinuscocktail im Geburtshaus eingeleitet worden. Eigentlich wollten wir einen OBT machen, aber die Hebammen (die beide eine nächtliche Geburt hinter sich hatten) wollten einleiten.

Ich habe wider eines besseren Gefühls zugestimmt. Gegen 10 Uhr morgens erhielt ich den Cocktail, gegen 22 Uhr abends hatte ich die ersten Wehen, nach einem anstrengendem Tag mit alle 2 Stunden CTG schreiben. Ich war zu Beginn schon erschöpft. Gegen 2 Uhr nachts sind wir ins Geburtshaus gefahren, gegen 5.00 Uhr hatte ich Wehenstillstand, gegen 9.00 sind wir in Krankenhaus Forchheim gefahren. Auf der Fahrt hat sich der Muttermund geöffnet. In Forchheim haben sie mich erst einmal ausruhen lassen, ein paar Schmerzmittel gegeben, bevor Sie mich gegen 14.00 an den Wehentropf gehängt haben. Um 18.54 erblickte Lily das Licht der Welt, liegend mit Dammschnitt. Die Frauenärztin hat sich bei der Damnaht vernäht, so dass der Oberarzt das ganze nochmal aufgemacht, und wieder vernäht hat. Nach zwei Nächten Kampf mit den Nachtschwestern, bin ich nach Hause, hatte starke Beschwerden durch die Damnaht, seelische Depression wegen 5 Stunden Trennung von meiner Tochter und ein Gefühl von „Ich kann nicht gebären, ich habe eine Wehenschwäche.“ Mit der Schwangerschaft von Max war mir klar, dass ich zu Hause gebären will. Nach mehreren Anläufen, bin ich dann endlich auf Dich – Cordula- gestoßen, die Hebamme, die bereit war, zu mir zur Geburt zu kommen.

Ich habe schon die meisten Vorsorgen bei Dir machen lassen und in dieser Zeit ein großes Vertrauen zu Dir aufgebaut, da ich gespürt habe, dass Deine Haltung ist, meine Gefühle und Wahrnehmungen zu stärken und meine Unsicherheiten durch Deine Kompetenz und Wissen zu „verringern“. Gerade gegen Ende der Schwangerschaft, nachdem Max wieder 10 Tage über Termin war und mir klar wurde, dass ich diesmal nicht nur deswegen einleiten werde, weil ich 14 Tage über Termin bin, hast Du mich gestärkt, gerade in der inneren Auseinandersetzung mit meiner Ärztin und dem Krankenhaus. Das traurige ist, dass meine Gedanken sich viel mehr damit beschäftigten, als mit der Geburt selber. In diesem Prozess wurde mir allerdings klar, dass ich entscheide und mir niemand die Entscheidung abnehmen kann und damit auch niemand die Verantwortung. Wie eigentlich ab Geburt alles bzgl. des Kindes von mir /uns zu verantworten ist.

Die Geburt:

Max hat mir die reale Auseinandersetzung mit Klinik und Frauärztin erspart. Am Freitag morgen haben wir bei der Vorsorge nochmal die weitere Vorgehensweise besprochen. Andi +Lily und ich hatten uns für diesen Tag noch einen Ausflug in Bayreuth vorgenommen. Nach einem Stadbummel sind

wir auf dem Rohrsee Boot gefahren. Gegen 14.00 Uhr hatte ich im Boot innerhalb von 20 Minuten stärkere Wehen. Ab diesem Zeitpunkt hat es regelmäßig geweht. Ich dachte mir, schön, Max übt, vielleicht kommt er ja doch bald. Wir sind dann Richtung Heimat gefahren, haben im Hofladen halt gemacht und habe lauter blähendes Gemüse gekauft (das ich dann nicht mehr essen konnte). Gegen 17.00 Uhr waren wir zu Hause. Ich habe Uli, eine befreundete Hebamme angerufen, die bei der Geburt dabei sein wollte, um Ihr zu sagen wie der Stand der Dinge ist. Ihr Rückruf kam, als ich in der Badewanne lag, und ich sagte Ihr, dass das Kind nicht vor heute Nacht kommt und sie noch getrost ins Kino gehen kann. Nach dem Baden habe ich das Kochen angefangen und Andi mit Lily Fahrrad fahren geschickt, weil ich meine Ruhe haben wollte. Als es mich mehrmals beim Kochen wehte und ich gemerkt habe, dass das so nicht funktionierte, dachte ich, dass ich Dich doch mal anrufe. Gegen 18.30 hast Du dann gesagt, dass Du so in einer Stunde da sein wirst. Andi hat Lily dann zur Tagesmutter gebracht und ich habe mir meine Musik und meine Duftlampe angemacht, ausserdem habe ich noch ein Heublumendampfsitzbad gemacht (zwecks Weichheit des Dammes). Zum genau richtigen Zeitpunkt, denn dann fingen die Wehen an stärker zu werden, so dass ich Andi zu Hilfe brauchte, um in den Bauch atmen zu können. Noch immer war ich nicht überzeugt, dass das alles für eine Geburt langen könnte- so tief sass mein Zweifel !

Der Wehenschmerz wurde stärker, aber ich kam gut zurecht. Ich war sehr dankbar für das Seil, den Ball und meine eigene Umgebung. Mittlerweile musste ich die Wehen mit Lauten begleiten. Du kamst um 19.30. Mein Gedanke war „Hoffentlich sind Cordula die Wehen stark genug“. Gleichzeitig war ich so sehr in dieser Wehenkraft und Urgewalt, dass ich nur noch das machte, was aufstieg, um mit den Wehen umgehen zu können. Als Du sagtest, dass das nicht nach eine rWehenschwäche aussieht und das wir wohl jetzt das Kind zur Welt brächten, konnte ich es noch immer nicht ganz fassen. Und gleichzeitig war ich diesem Prozess ganz hingeeben. Das Geburtsöl, dass Du Andi gabst, kann ich fast jetzt noch riechen. Ich spürte plötzlich einen Schwall Flüssigkeit kommen (ehrlich gesagt habe ich erst nach der Geburt kapiert, dass das der Blasensprung war) und dann fing die für mich so überwältigende Pressphase an. Ich wurde von dieser Kraft des Gebärens geführt und getragen und habe Max gespürt, wie er immer weiter in Licht und Leben kommt. Mein Bedürfnis, nachdem Du mir gesagt hast tiefer zu brüllen, dieses Schieben mit einem „Komm“ zu begleiten wurde immer stärker. Irgenwann hast Du gesagt, dass wir noch einmal die Herztöne hören und dann hören wir sie nur noch von außen. Ich dachte, das kann doch nicht sein, denn es müsste alles ja noch mehr weh tun und noch länger dauern. Ich war fasziniert von den Pausen, die ich erhalten habe um Kraft für das Gebären, die nächste Wehe zu erhalten. Plötzlich war Max da und ich sah ihn und war ganz hin und weg und mußte ihn nehmen. Mein Max war geboren. Welche Freude, welche Urgewalt, welche Kraft.